

SZENE-TIPPS

Liebe und Tod: Im **Lindenfels Westflügel** singt heute **Bobo** Lieder von Liebe und Tod – 21 Uhr, Karten an der Abendkasse.

Leben und Sterben: Heute und morgen zeigt das **Theater Fact** seine berührende Inszenierung um ein todkrankes Kind: „**Ich habe deine Tränen gesehen**“ – 20 Uhr, Kartentelefon 0341 9614080.

Boogie und Jazz: Ins **Spizz** zieht Freunde der gemütlichen Session mal wieder die **Piano Boogie Night** ab 20 Uhr – wer eher Jazz mag, geht ab 21 Uhr ins **Tonnelli's** – Eintritt jeweils frei.

Leicht und locker: Die **Lose Skiffle Gemeinschaft** musiziert heute wieder sehr spaßbetont im **Frosch Café** – 20 Uhr, Kartentelefon 0341 2251363.

Kunsthalle

Klezmer und mehr mit Visàvis

Drei Instrumente malen morgen ein vielfältiges Klangbild in die Kunsthalle der Sparkasse Leipzig: Mit Klarinette, Klavier und Bandoneon drückt sich das Ensemble Visàvis aus, um Klezmer, Tango und Musik des Abendlandes zu illustrieren. Das neue Leipziger Musikprojekt mit Klarinetist Martin Albrecht und Pianist Robert Herrmann verstärkt sich an diesem Abend mit Michael Dolak am Bandoneon.

Klarinetist und Saxophonist Martin Albrecht begann seine musikalische Laufbahn am Konservatorium Osna-brück. Ein Auslandsaufenthalt in Toronto ermöglichte die Zusammenarbeit mit internationalen Künstlern sowie die Teilnahme an Meisterkursen bei Charles Neidich und Benny Golson. Seit 2001 war er im Rahmen seines Studiums an der Musikhochschule Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig unter anderem Schüler bei Richie Beirach.

Durch seine zunächst klassische Ausbildung lotet er als Initiator unterschiedlichster Musikprojekte Grenzgänge und Verschmelzungen von Stiltiken aus, was schließlich auch im Repertoire des Duos Visàvis mit Robert Herrmann zu hören ist.

Donnerstag, 19.30 Uhr, Kunsthalle der Sparkasse Leipzig, Karten an der Abendkasse.

Theatrium

Bond-Girls aus der Realität gezockt

Irgendwie ist es passiert: Jo, Anne, Martina, Vanessa und Sophie wurden von ihrem heimischen James-Bond-Computerspiel in ein Spiegelabyrinth geschickt. Das Spiel scheint zur Realität geworden zu sein, und mindestens eines der fünf Mädchen ist Spionin der 007-Gegenspieler Dr. No, Phantom oder Goldfinger.

Eine Nacht bleibt den Girls, um ihre Phantasie zu beleuchten und einen Weg zurück zu finden. Das von Viola Kowski geleitete Jugendtheaterprojekt „Ein Quantum Toast“, das Freitag um 20 Uhr Premiere hat, ist das Bewerbungstück des Theatriums in der Sparte Theater um den Jugendkunstpreis Sachsen. Die Premiere ist ausverkauft, Karten für die Vorstellungen am 25. & 30. April, jeweils 20 Uhr, gibt's unter 0341 9413640.

Leipziger Tanztheater

Zuschauer verwandeln Gregor Samsa

Es ist wieder Zeit für eine kunstvolle Mutation, an der das Publikum beteiligt ist: Die Company des Leipziger Tanztheaters unter der Choreografie von Irina Pauls zeigt von morgen bis 26. April im Werk II erneut ihre Produktion „Kafkas Verwandlung – Neuartige Sichten aus der Körperperspektive“, deren Vorstellungen im vergangenen Jahr regelmäßig ausverkauft waren. Den Zuschauern steht es während der Aufführung frei, sich innerhalb des Raumes zu bewegen und damit aktiv das Bühnengeschehen zu gestalten. Durch den Verzicht auf eine zentrale Perspektive entstehen immer wieder neue Blickwinkel auf die Aufführung.

„Kafkas Verwandlung“ vom 23. bis 26. April im Werk II, jeweils 20 Uhr, am 25. auch um 14.30 Uhr. Kartentelefon 0341 1261261.

HTWK Leipzig

Computernacht mit Spielen und Film

Mit Streichhölzern das Zuklappen der Augen vermeiden, dann ist kein Ende absehbar: Am Samstag stemmt die HTWK Leipzig zum dritten Mal die Lange Nacht der Computerspiele. An einigen PCs können alte und neue Spiele ausprobiert werden. Eine Retrostrecke ermöglicht den Streifzug durch 30 Jahre Spielegeschichte. Eine Museumsecke zeigt Exponate aus der Sammlung von René Meyer, die ins Guinness-Buch der Rekorde aufgenommen wurde. Party-Kracher wie Rock Band mit Schlagzeug und Gitarre, SingStar und Wii Sports testen die Fitness. Auch Filmklassiker mit Spieltheemen gehören zum üppigen Programm.

Samstag ab 16 Uhr, HTWK Leipzig, Gustav-Freytag-Straße 42a, zweiter Stock; der Eintritt ist frei.



Druckvoll in eine andere Stilrichtung: Benjamin Ebert, Starchild, Tassilo Männer und André Schwarze (v. l.) bilden Fallen Angel's Symphony.

Foto: peer

So rockig wie nie

Fallen Angel's Symphony wenden sich vom Weltschmerz ab / Teil 89 der Bandserie

Die Musikszene der Stadt ist lebendig wie lange nicht. Das belegt unsere Serie über Leipziger Bands. In Folge 89 porträtierten wir Fallen Angel's Symphony, die mehr als ein Geheimtipp der schwarzen Szene sein wollen.

Von JENIFER HOCHHAUS

Irgendwie mystisch, diese Figur. An den Teufel soll sie nicht mehr erinnern. Vielmehr ähnelt dieser gefallene Engel einem Wesen, das selbstständig und unabhängig ist von der Konsumgesellschaft, der Natur und dem Universum verbunden und auf gewisse Weise unbegreiflich. So beschreiben die vier Mitglieder von Fallen Angel's Symphony ihre Leitfigur.

Waren die passenden Melodien und Texte in den Anfängen der Band noch von Weltschmerz und Tod geprägt, hat die Gruppe nach ihrer Neugründung 2007 die Grufti-Pfade verlassen. „Nach

der Reunion war ziemlich schnell klar, dass unser Stil nun vollkommen anders ist. Angefangen damit, dass nun nicht mehr Benjamin singt, sondern ich“, erklärt Frontfrau Starchild. „Unsere neueste EP ist so rockig wie nie und relativ kühl. In den einhalb Jahren Pause haben sich eben auch unsere Hörgehnheiten verändert.“ So beschreibt

Gitarist Tassilo: Es ist für uns alle selbstverständlich, so viel Zeit zu investieren. Wir haben eben hohe Ansprüche an uns.

die 27-Jährige, die selbst Freunden nur ihren Künstlernamen verrät, die im März erschienene „Between Heaven & Hell“. Treibende Rhythmen, geradlinige Gitarren und schwebende Keyboardklänge bestimmen nun den Sound. Nicht nur düstere, sondern auch positive Botschaften erzählt die

Sängerin mal sanft und ruhig, mal laut und kraftvoll.

Doch nicht nur, weil sich die eigenen Lebensgewohnheiten geändert haben, ist der Stil ein anderer geworden. Mit dem 23-jährigen André Schwarze und dem 27-jährigen Gitarristen Tassilo Männer sind neue Einflüsse programmiert gewesen. „Das einheitliche Bandgefühl hat sich mit den beiden aber sofort eingestellt“, sagt Benjamin Ebert, der gemeinsam mit Starchild die Band 2000 gründete.

Kein Wunder, vereint die vier doch ein Wunsch. „Wir wollen nicht nur für die schwarze Szene Musik machen, sondern auch darüber hinaus bekannt werden“, beschreibt die Leipzigerin. Bassist Schwarze ergänzt: „Irgendwann wollen wir mal auf den ganz großen Bühnen stehen und Geschichte schreiben.“

Für diesen Traum arbeiten die vier hart und professionell an ihrem Können. Längst ist das Bandprojekt kein

reiner Freizeitspaß mehr. Zwei Proben pro Woche sind Minimum, vor Auftritten wird täglich an Technik, Timing und Zusammenspiel gefeilt. „Es ist für uns alle selbstverständlich, so viel Zeit zu investieren. Wir haben eben hohe Ansprüche an uns“, sagt Gitarrist Tassilo, der sonst nur als Mad Axeman bekannt ist. Dass sie die Ansprüche von anderen erfüllen, haben Fallen Angel's Symphony bereits bewiesen. 2007 gewannen sie den Deutschen Rock- und Pop-Preis als beste Wave-Gothic-Band. 2008 wurden Mad Axeman und André Schwarze für ihre Fertigkeiten an ihrem Instrument ausgezeichnet.

Trotz der Preise und des Ansehens beim Publikum – von den Erfolgen der Band können die vier noch nicht leben: Mad Axeman hat eine Gitarrenschule, Schwarze arbeitet frei als Musiker und Bass-Lehrer, Ebert hält sich mit Messe- und Bühnenbau über Wasser, und Starchild ist Büroangestellte. „Momentan stecken wir noch mehr Geld rein, als

rauskommt. Aber das wird sich ändern“, ist Mad Axeman überzeugt. „Denn wir haben alle den Glauben, dass wir irgendwann mal vor zehntausenden Fans spielen werden.“ Irgendwie mystisch, diese Überzeugung.

Folge 90 der Bandserie nächste Woche: Toxic Society. Alle bisher veröffentlichten Artikel stehen auf www.leipzig-live.com/bands.

BAND KOMPAKT

Genre: Dark Rock
Besetzung: Starchild (Gesang), Tassilo Männer alias Mad Axeman (Gitarre), Benjamin Ebert alias +fa+ (Keyboard), André Schwarze (Bass)
Diskografie: Spiegelwelten (2005, Eigenvertrieb)
Internet: www.fas-rocken.de
Konzerte: 15. Mai, 17.30 Uhr bei den 1. Bordun-Rock-Nächten auf der Peißnitzbühne in Halle

Haute Couture aus Plaste und Elaste

Filmpremiere von „Ein Traum in Erdbeerfolie“

Was ist eigentlich Erdbeerfolie? Zunächst klingt der Titel des Dokumentarstreifens „Ein Traum in Erdbeerfolie“ von Regisseur Marco Wilms wie der Name eines Eisbechers, lässt man Folie einfach mal weg. In Wirklichkeit wird das Material zum Abdecken von Erdbeerpflanzen benutzt. Eine enttäuschende Erklärung, viel zu nüchtern. Spannender ist doch die Frage: Was kann man damit alles machen? Mode zum Beispiel. Unabhängig, Persönlich. Mode in einer Parallelwelt der DDR. Denn gern gesehen war das alles nicht. Genau das zeigt der Dokumentarfilm, der am Montag in der Schaubühne Lindenfels Premiere feierte.

Neben Regisseur Marco Wilms, der die zahlreichen Zuschauer im Saal begrüßt, gastieren die Protagonisten Frank Schäfer (Stylist), Günter Rubitzsch (Fotograf) und Sabine von Oettingen (Designerin) – alles schön locker und ungezwungen. Im Publikum sitzt sicher der ein oder andere ehemalige Zeitzeuge und vielleicht sogar ein heimliches Model, das sich schon einmal in Erdbeerfolie gehüllt hat. Dem

Film folgt eine Gesprächsrunde mit dem Regisseur und den Darstellern. „Wir haben uns eine Freiheit geschaffen, aber es war eine Freiheit in einer Diktatur“, sagt Paradiesvogel Schäfer. Ein stummes Nicken zieht durch den Saal.

Schnell wird klar, dass es sich hier nicht nur um einen schrillen Film über Plaste und Elaste in der DDR handelt, der eine Modewelt hinter verschlossenen Türen porträtiert. Das Werk spiegelt auch den politischen Aspekt wider. Der Konsens nach einem angeregten Gespräch: Diese Freiheit von damals hat nur funktioniert, weil sie begrenzt war. Dafür ist die Erdbeerfolie zurück – Designerin Sabine von Oettingen hat neben zwei Kostümen zum Anpassen ein Bastelset mitgebracht. So kann sich jeder die einstige Chic-Charmant- und Dauerhaft-Kollektion nach Hause holen; der gestreifte Duschvorhang und die Folie liegen bei.

Viktoria Ludwig

Nächste Vorführungen in der Schaubühne am 25. und 26. April, 18 Uhr; Kartentelefon 0341 484620.



Präsentieren ihren Folien-Film in der Schaubühne: Frank Schäfer (l.) und Sabine von Oettingen. Foto: André Kempner



Treffen aufeinander: Günter Grabbert (l.) und Franz Sodann.

Funzel

Starker Abend mit Grabbert/Sodann

Seit einem Jahr läuft das Stück gelegentlich in der Funzel, seit einem Jahr sind diejenigen, die „Besuch bei Mr. Green“ sahen, begeistert. Vom 26. bis 28. April ist das Lehrstück über den Umgang mit Minderheiten wieder im Keller der Strohsack-Passage zu sehen. Eine tief gehende Geschichte um einen alten einsamen Juden und einen erfolgreichen Harvard-Absolventen, der mit seiner Homosexualität Probleme hat.

Der junge Ross Gardiner hat Mr. Green mit dem Auto angefahren. Der Richter verurteilt ihn, in den nächsten Monaten jede Woche einmal zu Mr. Green zu gehen und quasi soziale Wiedergutmachung zu leisten. Nach anfänglichem Widerwillen entsteht Nähe. Alt und Jung ringen am Küchentisch um Akzeptanz und Toleranz. Günter Grabbert gibt souverän eine ihm wie auf den Leib geschriebene Rolle. Franz Sodann berührt in seinem Part durch die Geschichten über Zerwürfnisse in der eigenen Familie.

Nächste Aufführungen 26. (19 Uhr), 27. und 28. April jeweils 20 Uhr, in der Funzel, Kartentel. 0341 9603232.

Das schwere Leben kann so leicht sein

Bishop Allen besuchen morgen das UT Connewitz

Zwei Jungs bewohnen gemeinsam eine WG. Sie sind auch eine Band. Sie haben es nicht leicht, da etwas weltentrückt. Oder haben sie's dadurch gar etwas weniger schwer? Bishop Allen, morgen zu Gast im UT Connewitz, sind zwei solche Jungs. Und The Flight of The Concordis sind zwei solche Jungs. Letztere kennt man aus einer US-Fernsehserie: Zwei Neuseeländer, die mit dem festen Vorsatz, sich als Musiker durchzuschlagen nach New York gekommen sind, sind die Protagonisten, die sich halbscherisch in alle möglichen Wagnisse stürzen: Liebesabenteuer, urbane Abenteuer. Die Sendung ist ein Musical, denn immer, wenn die beiden an ihre Grenzen stoßen – immerfort also – wird die Problematik des Moments noch im selben zum Lied.

Kleine, alltägliche und genau beobachtete Momente werden so glaubwürdig mit Bedeutung überladen, dass die Flucht in etwas sehr süßliche Melodien auch dem Zuschauer als legitime Art der Selbsterhaltung erscheint. Es ist so leicht, ein schweres Leben zu haben.

Bei Bishop Allen, die morgen im UT Connewitz spielen, ist das Grund-Setup gleich, auch wenn ihre Musik weniger übertrieben und einen Tick ernster ist: Bishop Allen Drive heißt die Straße in Cambridge, Massachusetts, auf der Christian Rudder und Justin Rice gemeinsam wohnen.

Auch sie singen unbeschwerte Songs, sie wohnen mittlerweile in Brooklyn, sehen überdies ganz ähnlich aus und funktionieren wie die beiden Bardens aus der Musical-Serie. Im Song „Click Click Click“ schleusen sie sich auf eine Hochzeitsfeier ein. „I wasn't someone they'd invite/ Because I didn't know the groom or know the bride“. So könnte eine Episode aus „The Flight Of The Concordis“ aussehen. Den Reiz, ein Fremdkörper auf einem beliebigen Hochzeitsbild zu sein, mag nicht jeder nachvollziehen können, wohl aber das Prinzip dahinter: „Are you tired of where you've gone? ... ended up in someone else's frame?“

Morgen, 21. Uhr, Wolfgang-Heinze-Straße 12a, Karten Abendkasse.



Abenteuerlustig und flexibel: Die Band Bishop Allen liefert den Gästen des UT Connewitz unbeschwerte Songs. Foto: peer